

- A** **ALLGEMEINES**
- AP** **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN, MUSEEN**
- APB** **Bibliotheken; Bibliotheks- und Informationswesen**
- AQ** **BUCH- UND VERLAGSWESEN**
- AQA** **Buchwesen**
- ZEITSCHRIFT**
- 18-1** ***Jahrbuch für Buch- und Bibliotheksgeschichte*** / hrsg. von Uwe Jochum ; Bernhard Lübbers ; Armin Schlechter ; Bettina Wagner. - Heidelberg : Winter. - 24 cm. - Aufnahme nach Bd. 2 **[#5031]**
2 (2017). - 214 S. : Ill. - ISBN 978-3-8253-6775-6 : EUR 48.00, EUR 38.00 (Forts.-Pr.)

Das im zweiten Jahrgang erscheinende ***Jahrbuch für Buch- und Bibliotheksgeschichte***,¹ das zu den erfreulichen Neugründungen gehört herausgegeben wird, möchte sich, wie die Vorbemerkung Schlechters sagt, gleichsam zwischen Schnecke und Windmühle als allegorischen Polen bewegen. Damit wird eine gewisse Affirmation von Trägheitsmomenten der geisteswissenschaftlichen Forschung verbunden, für die die Schnecke als passendes Symbol gelten kann: Denn, so die Herausgeber, es gehe dabei nicht "um das wohlfeile Zusammenklicken von Informationen", sondern um "Darstellungen komplexer Sachverhalte", deren Erarbeitung gerade nicht linear voranschreitet (S. 7 - 8).

Das Jahrbuch² bringt in einem ersten Teil fünf Aufsätze, die nicht thematisch miteinander verbunden sind. Julia Knödler unternimmt den Versuch der Rekonstruktion eines heute nicht mehr vorhandenen Handschriftenbestands aus der Klosterbibliothek Niederaltaich, wobei auch spannende Fragen der Manuskriptforschung und Textbestimmung bei Sammelhandschriften aufgeworfen werden, die an Umberto Ecos Bibliothek in ***Der Name der Rose*** erinnern – es gibt noch einiges in solchen alten handschriftlichen gebundenen Konvoluten zu entdecken!

Als Kernstücke des Bandes darf man wohl die beiden längsten Aufsätze betrachten. Annelen Ottermann befaßt sich ausführlich mit *Giovanni Pedro*

¹ Der erste Band wurde in ***IFB*** positiv besprochen: 1 (2016). - 191 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-8253-9700-8 : EUR 48.00, EUR 38.00 (Forts.-Pr.). - ***IFB 17-3*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=4499>

² Inhaltsverzeichnis: https://www.winter-verlag.de/de/detail/978-3-8253-6775-6/Jahrbuch_Buch_u_Bibliotheksgesch_JBB_2_2017/ [2018-01-04].

Schick in Magonza und stellt diese sprachgewandten Mainzer und seine frühneuzeitliche Bibliothek vor. Eine Aufstellung präsentiert auch die vornehmlich aus dem 17. Jahrhundert stammenden Bücher aus der *Bibliotheca Schickiana*, die im Bestand der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz erhalten sind (S. 65 - 68).

Armin Schlechter dagegen stellt Hintergründe und Begleitumstände der Bücherschenkung dar, die der katholische Schriftsteller Clemens Brentano 1829 an die Stadtbibliothek Koblenz gab. Er zeichnet die religiöse Wende Brentanos, verbunden etwa mit seinem langen Aufenthalt bei Anna Katharina Emmerick in Dülmen, sowie den Koblenzer Kreis nach. Brentano hatte Ende 1819 die meisten seiner Bücher verkauft, so daß nun nur noch "die für ein strengkatholisches Leben wesentlichen Segmente" übrigblieben (S. 73). Er nutzte seine Büchersammlung auch intensiv für die Aufzeichnung der Visionen Emmericks. Brentano gehörte zu solchen katholischen Kreisen, die sich gegen die Französische Revolution und für die Volksfrömmigkeit positionierten. In diesem Rahmen ist auch Brentanos "publizistisch-caritativ" ausgerichtetes Wirken zu sehen (S. 77), was sich u.a. auch auf die Mitgründung der Stadtbibliothek bezog. Schlechter rekonstruiert nun auf der Basis der vorhandenen Informationen in Katalogen (der alte Zettelkatalog ist freilich vernichtet, so daß bestimmte Signaturen nicht mehr rekonstruiert werden können) sowie in den Büchern selbst, welche davon auf Schenkungen Brentanos zurückgehen. Es dürfte sich um 49 oder 50 Buchbinderbände mit 58 bibliographischen Einheiten gehandelt haben (S. 85), die allermeist aus dem Fachgebiet Theologie stammen. Es sind darunter Werke aus der Patristik, Erbauungsbücher, aber auch solche zum Hexen- und Geisterwesen etc. Schlechter versucht auch, so weit möglich, Vorbesitzer ausfindig zu machen; außer den Schenkungsexlibris mit Brentanos Namen fehlen in den Bänden aber "jegliche Besitzkennzeichnungen von Brentano" (S. 99). Man kann davon ausgehen, daß Brentano der Bibliothek die Bücher nicht deshalb übergab, weil sie für ihn selbst wertlos geworden waren; vielmehr spricht einiges dafür, "daß es sich um einen bewußten Akt des öffentlichen Zugänglichmachens von Literatur handelte, die den Zielen des Koblenzer strengkatholischen Kreises entsprach" (S. 104). Dem entspricht auch die inhaltliche Zusammensetzung, die sich so charakterisieren läßt: "Die von Clemens Brentano der Stadtbibliothek Koblenz geschenkten Bücher stellen im Kern eine geschlossene katholische Bibliothek dar, die in ihrer Ausrichtung als ultramontan-mystisch anzusprechen ist" (S. 102). Dem Aufsatz ist ein Katalog der von Brentano geschenkten Bände angefügt (S. 104 - 121).

Eine bisher wenig und vor allem nicht systematisch ausgewertete Quelle, die für sozialgeschichtliche Forschungen von großem Wert ist, wird in dem Aufsatz von Arno Barnert und Andreas Schlüter erschlossen. Es handelt sich um die *Wanderbücher fahrender Handwerksgesellen*, die als "Element der Ordnungspolitik und des Systems polizeilicher Überwachung, das in der Napoleonischen Ära geschaffen und in der Epoche der Restauration verschärft wurde" (S. 133). Das Wanderbuch gehörte so nicht dem Wandergesellen, sondern konnte "von der Polizei eingezogen und entwertet werden, etwa wegen Fälschens von Einträgen, Diebstahl oder verbotenen Ausland-

aufenthalt" (S. 131). So war auch die äußere Form dieser Bücher normiert. Der Artikel geht aber nicht nur auf diese bürokratischen Aspekte ein, wozu auch die disziplinierende Wirkung bei einem Arbeitgeber zählten, da dieser Einträge vornehmen konnte, nachdem das Buch bei ihm abgegeben werden mußte. Es kommen auch vergleichende Aspekte hinzu: "Während das Gesellenwandern starken Reglementierungen durch die Obrigkeit unterlag und Fußreisende generell Ablehnung und Vorurteile entgegengebracht wurden, kam es im Zeitalter der Romantik zu einer Popularisierung des freien Wanderns" (S. 141 - 143). Es sei nun etwa 200 Jahre nach der Einführung der Wanderbücher an der Zeit, sie als sozialgeschichtliche Quelle stärker zu berücksichtigen. Für eine systematische Auswertung bedürfte es aber der Erfassung lokaler Bestände dieser Archivalien in einer zentralen Datenbank (S. 150).

Besonders sei noch hingewiesen auf den Beitrag Michael Hagners zu *Ernest Grassi und die zwei Kulturen in "Rowohlt's deutscher Enzyklopädie"*, weil er parallel zu einem ausgesprochen informativen Sammelband zum selben Thema erschienen und geeignet ist, das buchgeschichtliche Interesse an dieser wichtigen Buchreihe im Rahmen der *paperback revolution* zu wecken. Da zu diesem Publikationsprojekt Grassis im Verein mit dem Rowohlt-Verlag kürzlich ein ertragreicher Sammelband vorgelegt wurde, der auch in *IFB* besprochen wurde (und der auch dem Autor der hier erwähnten Studie in den Fahnen bereits vorlag),³ möge hier der Hinweis genügen, daß man hier eine instruktive Darstellung von Grassis Bildungs- und Wissenschaftskonzeption mit Blick auf die sogenannten zwei Kulturen erhält, auf deren Basis der italienische Philosoph eine ambitionierte Buchreihe verwirklichen konnte, in der geistes- sozial- und naturwissenschaftliche Beiträge vertreten waren.⁴

Im Abschnitt *Kritik* findet man einen gewohnt prägnanten Überblick von Uwe Jochum⁵ über die Probleme, die mit dem aktuellen Digitalisierungshype⁶ für die Bibliotheken verbunden sind. Es ist keine Frage, daß die Digitalisierung

³ **Rowohlt's deutsche Enzyklopädie** : Wissenschaft im Taschenbuch 1955-68 / hrsg. von Jörg Döring, Sonja Lewandowski und David Oels. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2017. - 361 S. : Ill. ; 21 cm. - (Non Fiktion ; 12.2017,2). - Vollständige Bibliographie von rowohlt's deutscher enzyklopädie (rde 1 - 396, 1955 - 1981) S. 317 - 368. - ISBN 978-3-86525-582-2 : EUR 24.80 [#5652]. - Rez.: **IFB 17-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8732>

⁴ Vgl. auch **Ernesto Grassi** - Humanismus zwischen Faschismus und Nationalsozialismus / Wilhelm Büttemeyer. - 2., durchges. und verb. Aufl. - Freiburg im Breisgau [u.a.] : Alber, 2010. - 448 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-495-48321-3 : EUR 29.00 [#1053]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321298691rez-1.pdf>

⁵ Vgl. auch bereits **Das Ende der Bibliothek?** : vom Wert des Analogen / hrsg. von Uwe Jochum und Armin Schlechter. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2011. - 133 S. : Ill. ; 25 cm. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderbände ; 105). - ISBN 978-3-465-03722-4 : EUR 44.00, EUR 39.60 (Reihenpr.) [#2268]. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz346245176rez-1.pdf>

⁶ Inzwischen gibt es auch von der mehreren Universitätsbibliotheken ein Angebot, das man Digitalisierung on demand nennen könnte: <https://books2ebooks.eu/de/2018> [2018-01-04].

für den Geisteswissenschaftler viele Vorteile hat. Aber das Bild der Bibliothek ändert sich dabei – und für manche Forschungsfragen ist es doch essentiell, wenn auch die materiellen Dinge, die digitalisiert werden, greifbar bleiben. Hier mag es genügen, auf drei weitere sehr problematische Dimensionen hinzuweisen, die mit der Digitalisierung verbunden sind: Erstens der besonders übel von der Universität Konstanz vorangetriebene Open-Access-Zwang der Wissenschaftler, unter dessen Herrschaft derjenige begründungspflichtig ist, der seine wissenschaftliche Leistung nicht auf den Universitätsservern zur Verfügung stellen will (S. 181). Zweitens, auch das ist sehr bedenklich, muß konstatiert werden, daß die dauerhafte Vorhaltung von elektronischen Angeboten “mit exorbitant gestiegenen Energiekosten” einhergeht, “die aus den regulären Haushalten nicht mehr regulär bestritten werden können” (Jochum nennt beispielhaft die Bayerische Staatsbibliothek München und die baden-württembergischen Universitätsbibliotheken; S. 179). Drittens ist zu fragen, wer die Kontrolle über die Algorithmen hat, mittels deren die Datenströme gelenkt werden, auf die Wissenschaftler zugreifen. Denn die Datenzugriffe erfolgen nicht neutral, sondern können einzelnen Nutzer zugeordnet werden, was nicht zuletzt in einer Welt, die zunehmend auf Regulierung setzt, erhebliche Nebeneffekte zeitigen könnte: “Über den dadurch [nämlich eine personalisierte Anmeldung] möglichen Mißbrauch der Daten im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungskonkurrenzen weigert man sich nachzudenken, weil man den Gedanken nicht aufgeben möchte, daß man sich auf einer friedlichen 'Allmende' bewegt, die niemandem oder allen gehört” (S. 180).

Ein kurzer Beitrag dokumentiert Bemerkungen des Wuppertaler Philosophen Peter Trawny im Zusammenhang mit einer Aktion gegen die Pläne der DNB, nach Möglichkeit nur noch Digitalisate oder E-Bücher statt materiellen Buchmedien an die Nutzer zu geben. Trawny erinnert an seine Wuppertaler Erfahrungen mit der Stadtbibliothek, in die er noch körperlich gehen mußte, um Bücher auszuleihen oder zu verlängern – wodurch ihm immerhin klargemacht wurde, “daß Wissen nicht einfach zur Verfügung stand” (S. 185). Abschließend weist er zu Recht auf den Umstand hin, daß Wissen und Bildung nicht identisch sind mit der Aneignung von Information (S. 185). Aber wer versteht das heute noch, in einer Zeit, in der es manche “Bildungs”-Politiker für vorrangig ansehen, die Schulen noch immer weiter zu computerisieren?

Abschließend findet man zwei *Fundstücke*: *Eine unbekannte Handschrift des Humanisten Joseph Grünpeck* (Annika Stello) sowie *Ein unbekanntes Lobgedicht des Humanisten Kaspar Bruschius auf die Reichsstadt Regensburg* (Christof Paulus und Alois Schmid).

Der übersichtlich gesetzte informative Band ist rundum erfreulich, so daß man auf die Fortsetzung dieses gelungenen buch- und bibliotheksgeschichtlichen Jahrbuchs gespannt sein darf.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8764>